

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

„Man kann nicht allem nachjagen“

Von Thomas Käding, 02.07.10, 18:18h

Der Vollzeit-Chef für die Wirtschaftsförderung Leverkusen wurde im Rathaus vorgestellt. Der „Neue“, Frank Obermaier, erklärte, es gehe ihm vor allem darum, Ansprechpartner für kleinere Unternehmen zu sein.



Die Hoffnungen des Oberbürgermeisters (l.) ruhen auf Frank Obermaier. (Bild: Ralf Krieger)

LEVERKUSEN Seinen ersten wichtigen Auftritt hatte er bereits einen Tag vor dem offiziellen Dienstantritt: Am Mittwoch gehörte Frank Obermaier zu den Gründern des regionalen Netzwerks „Innovative Werkstoffe“, von dem man sich in Leverkusen so viel erhofft. Doch auch in den Wochen davor war der neue Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Leverkusen (WfL) schon ziemlich viel unterwegs in der Stadt. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn besuchte er einige Unternehmen, die Kreishandwerkerschaft, die Industrie- und Handelskammer oder den

Wirtschaftsbeirat der Sparkasse. Dem Geldhaus kommt

als WfL-Werbepartner eine besondere Rolle bei Obermaiers Engagement zu: Die fest zugesagten Werbegelder tragen entscheidend dazu bei, dass die größtenteils der Stadt gehörende Wirtschaftsförderungsgesellschaft überhaupt wieder einen hauptamtlichen Geschäftsführer bezahlen kann.

Mit seinen - nebenamtlich agierenden - Vorgänger, Baudezernent Wolfgang Mues, hat Obermaier auch schon Kontakt gehabt. Ergebnis des Gesprächs: „Er ist einer der wichtigsten Partner für mich. Und wir haben die gleichen Ziele“, sagte der 42-Jährige am Freitag. Das war der Tag, an dem der OB Obermaier im Rathaus offiziell vorstellte. Reinhard Buchhorn unterstrich, dass die Berufung eines Vollzeit-Chefs für die WfL eines seiner zentralen Anliegen sei. Und nach den ersten Kontakten fühle er sich bestätigt: „Die Wirtschaft wartet auf neue Impulse.“

Obermaier, der zuletzt im Kölner Amt für Wirtschaftsförderung unter Norbert Walter-Borjans gearbeitet hatte und davor Wirtschaftsreferent des damaligen OB Fritz Schramma war, weiß, dass sich mit dem kleinen WfL-Team keine Berge versetzen lassen. „Man kann nicht allem nachjagen.“ Es gehe vordringlich darum, Ansprechpartner für kleinere Unternehmen zu sein. Wenn sie sich vergrößern wollen, einen neuen Standort suchen oder Rat in der Krise brauchen. Wichtig ist dem gebürtigen Griesbacher auch, Firmen und Forschung zusammenzubringen, um neue Ideen zu entwickeln. Das betreffe nicht nur den Themenschwerpunkt „Neuartige Werkstoffe“.

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/jla/artikel.jsp?id=1277385916236>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.